

Rheininger Bürgerfreund

Der „Rheininger Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem Unterhaltungsblatt „Wanderflügelchen“

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis monatlich 1.20 Mk. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: die einspaltige Zeile 30 Pfennig, die zweispaltige 40 Pfennig. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheininger Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Ecken in Oestrich

Postfach No. 66.

Größte Abonnentenzahl aller Rheininger Blätter

No. 36

Donnerstag, den 25. März 1920

71. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

§. 531. Im Anschluß an meine Bekanntmachung vom 2. Febr. 1920 §. 5. 426 — abgedruckt im Rhg. Anzeiger Nr. 16 und Rhg. Bürgerfreund Nr. 15 — betr. Erteilung von Jagdscheinen und Munitionskarten an die Besitzer von Jagdscheinen, welche ich noch besonders daraufhin, daß die hohe Interalliierte Rheinlandkommission entschieden hat, daß Jäger, die im unbesetzten Gebiete wohnhaft sind und zur Jagd in das besetzte Gebiet kommen, meine Genehmigung zur Ausübung der Jagd haben bezw. im Besitze eines von mir ausgestellten Jagdscheines und einer Munitionskarte sein müssen. Wegen der Art der Beantragung der Jagdscheine und Munitionskarten nehme ich Bezug auf die oben angegebene Bekanntmachung vom 2. Febr. ds. Js.

Rüdesheim a. Rh., den 23. März 1920.

Der kom. Landrat,
Dr. Mähens.

Bekanntmachung.

§. 532. Nach einer Mitteilung des Herrn franz. Kreisdelegierten sind Zeitungsverbote, Verbote von Zeitungen und sonstigen Druckschriften, die während des Besatzes durch die Militärbehörde erlassen wurden, aufgehoben.

Abonnements und die Art des Bezuges der nicht ausdrücklich von der hohen Interalliierten Kommission verbotenen Zeitungen unterliegen keinerlei Einschränkungen mehr.

Rüdesheim a. Rh., den 23. März 1920.

Der kommissarische Landrat,
Dr. Mähens.

§. Nr. III 1109

Betrifft: Ausschlussfrist für Entschädigungsanträge von Betrieben an das Reich.

Hunderklasse vom 7. März 1918 (III 1359/I 1874),

10. Juni 1918 (III 2471/L 4682),

14. Dezember 1918 (III 7211).

Die beschleunigte Weltendmachung der aus Anlaß des Krieges oder infolge der Durchführung der Uebergangswirtschaft an das Reich zu richtenden Forderungen ist durch die Verordnung der Reichsregierung über die Abgeltung von Ansprüchen gegen das Reich vom 4. Dezember 1919 (R. G. Bl. S. 2146) allgemein geregelt worden. Die in § 4 dieser Verordnung für die Anmeldungen von Forderungen gesetzte Ausschlussfrist von drei Monaten nach Inkrafttreten der Verordnung, die mit dem 30. März 1920 abläuft, erstreckt sich gemäß § 8 a. a. O. auch auf Forderungen für die Entschädigung der infolge Kohlenmangel leidenden Arbeiter und Arbeiterinnen kriegswichtiger Betriebe der Nahrungs- und Ernährungsindustrie auf Grund der Bestimmungen des Bundesrats vom 31. Januar 1918 (Zentralblatt für das Deutsche Reich Nr. 5 vom 1. Februar 1918).

Ansprüche auf Grund dieser Bestimmungen des Bundesrats können nach Ablauf des 30. März 1920 nicht mehr geltend gemacht werden. Wenn der Inhaber des Anspruchs bei Inkrafttreten der Verordnung vom 4. Dezember 1919 (R. G. Bl. S. 2146) d. i. am 30. Dezember 1919, seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt im Ausland gehabt hat, so beträgt die Anmeldefrist 2 Jahre, läuft also mit dem 30. Dezember 1921 ab. Zur Wahrung der Frist gemäß die schriftliche Anmeldung bei einer ämtlichen Stelle. Im übrigen wird auf § 4 Absatz 2 bis 5 der Verordnung vom 4. Dezember 1919 verwiesen.

Berlin W 9, den 31. Januar 1920, Leipzigerstr. 2.

Der Minister für Handel und Gewerbe:

J. S.:gez. von Meyeren.

§. 533. Vom Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden bin ich zum Kommissar für das Abstimmungsverfahren zur Errichtung einer Zwangsinnung für alle im Rheingaukreise das Schmiedehandwerk selbständig betreibenden Handwerker ernannt worden.

Die Neukörungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schmiedehandwerk im Rheingaukreise sind schriftlich bis zum 5. April ds. Js. oder mündlich in der Zeit vom 26. März bis 5. April 1920 bei mir abzugeben.

Die Abgabe der mündlichen Neukörungen kann während des angegebenen Zeitraums werktäglich von 9 bis 12 Uhr vormittags im Landratsamte zu Rüdesheim, Zimmer Nr. 3, erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche im Rheingaukreise das Schmiedehandwerk betreiben, zur Abgabe ihrer Neukörung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen, welche erkennen lassen, ob der Erklärende der

Errichtung einer Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind und daß nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Neukörungen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Neukörung ist auch für diejenigen Handwerker erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Rüdesheim a. Rh., den 23. März 1920.

Der Kommissar:
Dr. Mähens.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung für die Veranlagung zur außerordentlichen Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919.

Auf Grund des § 28 des Gesetzes über eine außerordentliche Kriegsabgabe für das Rechnungsjahr 1919 vom 10. September 1919 (Reichs-Gesetzbl. S. 1567) werden die Vorstände, persönlich haftenden Gesellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer oder Liquidatoren

1. aller inländischen Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergbauvereinigungen und anderen bergbaubetriebenden Vereinigungen, letzterer, sofern sie die Rechte juristischer Personen haben, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften,
2. aller Gesellschaften der vorbenannten Art, die ihren Sitz im Ausland haben, aber im Inland einen Geschäftsbetrieb unterhalten,

erzucht, nach dem vorgeschriebenen Vordruck eine unter schriftlich vollzogene Steuererklärung mit der Versicherung, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind,

spätestens bis zum 15. April 1920

bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen.

Die Einreichung der Steuererklärung durch die Post geschieht auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.

Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung verabsäumt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 Mark zur Abgabe der Steuererklärung angehalten. Auch kann der von ihm vertretenen Gesellschaft ein Zuschlag bis 10 v. H. der rechtskräftig festgestellten Kriegsabgabe auferlegt werden.

Rüdesheim a. Rh., den 19. März 1920

Das Finanzamt.

Die Lage im Reich.

Berlin, 24. März.

Die Kabinettskrise.

Aus gut unterrichteten parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß der Plan Regiens, eine Arbeiterregierung zu bilden, infolge des einmütigen Protestes sämtlicher bürgerlichen Fraktionen bereits aufgegeben wurde. Im Reichstag war heute nachmittag um 4 Uhr das Reichskabinett in Gemeinschaft mit dem interfraktionellen Ausschuss zu einer Sitzung zusammengetreten, die namentlich die Frage der Kabinettsumbildung erledigen sollte. Wir erfahren, daß als Nachfolger Kossels Wels von der sozialdemokratischen Partei in erster Linie in Betracht kommt. Der Reichswirtschaftsminister Schmidt hatte den Wunsch geäußert, sein Amt ebenfalls niederzulegen. Auf die eindringlichen Bitten seiner sämtlichen Fraktionskollegen hat er jedoch auf seiner Forderung nicht bestanden. Man ist heute von Seiten der sozialdemokratischen Partei an die Unabhängigen herangetreten mit der Anfrage, ob sie bereit seien, sich an der Kabinettsneubildung zu beteiligen. Man nimmt an, daß sie diese Anfrage verneinend beantworten werden. In diesem Falle läßt sich, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit schon jetzt voraussagen, daß mit Ausnahme von Kossel alle übrigen Mitglieder des Reichskabinetts in ihren Ämtern verbleiben werden. Im übrigen wird die allgemeine politische Lage in der Kreise der Reichsregierung heute wesentlich günstiger beurteilt als gestern. Die Situation im Ruhrgebiet sei drückend, daß eine ernsthafte Gefahr für den Bestand des Reichs von dort her tatsächlich nicht drohe. Kossel hat, wie wir erfahren, gestern bereits den Befehl erteilt, daß keine Truppen der Reichswehr mehr ins Ruhrgebiet vorrücken sollen. Auch die Absicht, süddeutsche Truppen gegen Westfalen vorrücken zu lassen, wurde bereits gestern aufgegeben.

Das Chaos.

Von ausländischer Seite wird die Gesamtlage als ein wenig entspannt, aber immer noch ernst bezeichnet. In Süddeutschland, in Schlesien und in Ostpreußen herrscht vollkommene Ruhe; in Pommern hat sich die Lage ziemlich gebessert, jedoch durchziehen immer noch vereinzelte bewaffnete Banden das flache Land, plündern und verbrennen einzelne Osthöfe und sollen auch einige Mordtaten begangen haben.

Verfolgung der Dutschisten.

Dr. Rapp ist flüchtig und wird standortlos verfolgt. General v. Sittow und Admiral v. Trotha befinden sich in Schutzhaft. Der Abgeordnete Traub ist aus

der Deutschnationalen Fraktion ausgeschlossen und wird sein Mandat niederlegen. Im Seniorenkongress der Nationalversammlung ist die Frage erörtert worden, wie sich das Haus zu dem Antrag des Staatsanwalts auf Verfolgung und Inhaftierung Traubs stellt. Selbst von dem deutschnationalen Senator wurde bestritten, daß in diesem Ausnahmefall von dem Recht der Immunität der Abgeordneten kein Gebrauch gemacht werde.

Die beim Reichsgericht schwebende Untersuchung wegen des hochverräterischen Unternehmens nimmt ihren Fortgang. Reichsgerichtsrat Oelschläger wurde zum Untersuchungsrichter des Reichsgerichts ernannt. Unter den Personen auf welche die Voruntersuchung inzwischen ausgedehnt worden ist, befinden sich der frühere Unterstaatssekretär v. Falkenhäusen und Geh. Regierungsrat Doye. Die Beschlagnahme des Vermögens der Angeklagten ist im Gange.

Die sofort nach den Mordtaten wegen Hochverrats aufgenommenen Ermittlungen ergaben, daß die Täter anscheinend unmittelbar nach dem Festschlagen ihres Unternehmens flüchtig gegangen sind. Haftbefehle und Steckbriefe sind gegen folgende Personen erlassen: Generalstabsdirektor Rapp, Regierungspräsident A. v. Jagow, Major a. D. Papst, Oberst a. D. Bauer, Arzt und Volkswirt Schiele-Hamburg und den früheren Rechtsanwalt Frederet.

Giesberts und Braun im Ruhrgebiet.

Vielefeld, 23. März.

Der Ernst der Lage im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat den Reichskommissar Severing veranlaßt, auf neutralem Boden die Annäherung einer Verständigung zwischen den Führern der Ausruhrbewegung und der Reichsregierung herbeizuführen. Heute nachmittag waren 130 Vertreter der verschiedenen politischen und gewerkschaftlichen Richtungen mit Ausnahme der Rechtsparteien, ferner die Führer der Bewegung im Industriegebiet, die Leiter der Stadtverwaltungen und von Seiten der Regierung neben dem Reichskommissar Severing der Oberpräsident von Westfalen, Landwirtschaftsminister Braun und Reichspostminister Giesberts erschienen. Reichskommissar Severing leitete die Verhandlungen mit dem Hinweis auf die schwere Bedrohung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ein, die mit dem Abbruchkampf der Arbeiterpartei gegen das verrückte Attentat der Rapp und Genossen in Berlin verbunden sei. Severing zeichnete weiter zunächst die Ausdehnung der Operationen der Arbeitertruppen in kurzen Strichen und fuhr dann fort:

Derartige Experimente wären vielleicht ungefährlich wenn, wie im vorigen Jahre, wir eine gute Ernte gehabt hätten. Wie kommen wir wieder zu geordneten Verhältnissen? Es gibt drei Wege: 1. daß die Waffen abgelegt werden, 2. daß die Volksgüter auf das ordentliche Maß eingeschränkt werden und 3. daß Eingriffe in die ordentliche Verwaltung unterbleiben. Geschieht dies alles nicht; dann fürchte ich, daß unser Industriegebiet in den nächsten Tagen der Schauplatz furchtbarer Kämpfe sein wird. Man hört oft von Bedingungen sprechen; man kann aber der Regierung keine Bedingungen stellen. Sie hat nicht mit Rapp und Genossen verhandelt und kann auch nicht mit der obersten Kampfzentrale für das Industriegebiet verhandeln. Eine Regierung, die aus dem Rapp-Putsch nichts gelernt hätte, verdient hinweggelegt zu werden. Die verfassungsmäßige Regierung und die Parteien haben sich denn auch bereits in den Berliner Verhandlungen zu Zugeständnissen bereitgefunden. Diese Zugeständnisse gehen im wesentlichen dahin, daß die Einwohnerwehren den Charakter von Arbeiterwehren annehmen und die Demokratie an der Basis und an der Spitze zur Durchführung gelangen soll.

Reichsminister Giesberts nahm dann als Vertreter der Reichsregierung das Wort und führte aus: Ebenfalls wie die Regierung Verhandlungen mit den Rapp-Putschisten geführt hat, ebenso wenig wird sie in Verhandlungen mit den Führern der Ausruhrbewegung eintreten. Minister Giesberts schilderte dann im einzelnen die Ueberrumpelung Berlins durch die Rapptruppen und erklärte, die Reichsregierung sei fest entschlossen, gegen alle Beamten, die ohne zwingenden Grund sich gegen die verfassungsmäßige Regierung erklärt haben, einzuschreiten. Die Aktion im Industriegebiet könne heute nur noch größeres Unheil anrichten. Es dürfe keine weißen und roten Armeen, sondern nur republikanische Truppen geben. Der Zustand sei sehr ernst.

Landwirtschaftsminister Braun gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß der süddeutsche General v. Watter durchaus auf dem Boden der Verfassung gestanden habe. Zur Frage der Truppenentsendung nach Weiler erklärte Guno, daß alle Zivilisten von Watter dringend gebeten hätten, davon abzusehen. Tatsache sei, daß bei dem Bataillon Lichtschlag Plünderungen vorgenommen worden seien, die Unterschrift des Reichskanzlers Rapp getragen hätten und die zu der Ueberzeugung geführt hätten, die Truppen sollten in Weiler einen festen Stützpunkt für den Umsturz erobern. Reichspostminister Giesberts stellte fest, daß das Reichswehrkommando sich jetzt in den Händen des auch in sozialdemokratischen Kreisen sehr zu häßlichen Generals v. Serrt befände, der der Reichsregierung die Versicherung gegeben habe, daß er und die Reichswehr hinter der Regierung stünden.

Landwirtschaftsminister Braun meinte, daß wir jetzt nicht den Ueberblick hätten, um die einzelnen Vorgänge richtig zu bewerten. Das Militär bestehe zum größten Teil aus politischen Käufern und es habe sich von reaktionären Kreisen zu dem Putsch misbrauchen lassen. Jetzt seien die Rapprebellien endgültig abgetan und die Reichs-

weht hatte sich vorbehaltlos auf den Boden der Versä-
mung gestellt. Es muß unsere Aufgabe sein," fuhr der
Minister fort, "jezt wieder Ruhe zu bekommen. Die Drach-
zieher im Industriegebiet sind es, die jetzt versuchen, das,
was Kapp angestrebt hat, in ihrem Sinne auszunutzen.
Man muß den Arbeitern klar machen, daß der Kappstreik
abgeschlagen und die Verfassung gesichert ist. Ich bitte
dapon Kenntnis zu nehmen, daß der holländische Gesandte
in Berlin im Auswärtigen Amt die Erklärung abgegeben
hat, daß die holländische Regierung ebensowenig einer
Kappregierung wie einer Regierung von Kommunisten Le-
bensmittel liefern würde. Ich bitte Sie, zu bedenken, daß
bei einer Fortdauer dieser Zustände Hunderttausende von
Arbeitern in die größte Hungersnot geraten."

Stadtvorstand Ludwig aus Hagen vertrat die
Auffassung, daß sowohl Severing als auch Giesberts völ-
lig falsch informiert seien. Die Welle könne nicht mehr
aufgehalten werden. Das habe Rolle. Die Stimmung der
Arbeiterschaft sei: lieber an die Entente ausgeliefert zu
werden, als unter ein ostfeindliches Regiment zu kommen.
Die Arbeiter müßten die Waffen behalten.

Die Verhandlungen nahmen im weiteren Verlauf einen
zum Teil sehr lebhaften Charakter an, als vom Minister
Braun erklärt wurde, daß er ohne Vollmacht zu den Ver-
handlungen gekommen sei. Das erste Ergebnis der Ver-
handlungen war die Einsetzung eines 16gliedrigen Aus-
schusses, dem die Aufgabe gestellt wurde, zunächst die Mög-
lichkeit eines Waffenstillstandes und dann einen Weg zur
Beilegung des Ausstandes ausfindig zu machen.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Wie aus einer Rundgebung des Dortmunder Voll-
zugsausschusses hervorgeht, hat sich im Industriegebiet ein
politischer Zentralausschuß des revolutionären Proletariats
gebildet. Dieser Zentralausschuß sei im Besitze der Macht
und verfüge über die Kohlenvorräte Deutschlands. Zur Lö-
sung der Ernährungsfrage werde vorgeschlagen, für jede
Tonne Kohle, die geliefert werde, ein bestimmtes Quan-
tum Lebensmittel zu fordern.

Ein in das Essener Revier entsandter Berichterstatter
der "Köln. Volksztg." schreibt: In Essen und Umgebung
haben die radikalen Sozialisten zusammen mit den Unab-
hängigen und Kommunisten die Herrschaft an sich gerissen.
90 Prozent der Bevölkerung mit Einschluß der Mehrheits-
sozialisten steht den Gewalttätigkeiten ablehnend gegenüber.
Man merkt es überall aus allen Gesprächen, wie verhaßt
die Repräsentanten der rohen Gewalt und des blutigen
Terrors allen anständigen Leuten sind. Die staatlichen Po-
lizeibeamten sind des Dienstes enthoben. Polizeisten mit
ungeprüften Gewehren stolzieren auf den Straßen und
in den Dorfgemeinden umher. Allerlei dunkle Gräueltaten
tauchen empor. Unter den neuen "Ordnungs-" und Sicher-
heitsmannschaften sieht man echte "Bassermannsche" Ge-
schlechter. Die bürgerlichen und mehrheitssozialistischen Blätter
dürfen ihre politische Meinung nicht darlegen und müssen
sich mit Zillschweigen in die neue "Freiheits"-Ära fügen.
Mit welchen neuen Funktionen der revolutionären öf-
fentlichen Gewalt die Menschen beglückt wird, können insbe-
sondere die Essener Bürger erzählen. In Essen-West hat
in einem Polizeirevier der Sozialidee Matthias Herrmann
die Polizeigewalt an sich gerissen. Wie lange noch soll
diese Gewalt Herrschaft andauern?

Severing, 22. März. In der gestrigen Verhand-
lung zwischen der Regierung des Pfalz und den Vertre-
tern sämtlicher pfälzischer landwirtschaftlicher Organisa-
tionen lehnte die Regierung es ab, über die Streikandrohung
der Freibauernschaft der Pfalz zu verhandeln. Da die
Landwirte von den Fesseln der Zwangswirtschaft befreit
sein wollen und die Regierung ebenfalls für deren Auf-
hebung sei, so bestanden Meinungsverschiedenheiten nur
hinsichtlich des Tempos der Aufhebung. Die Regierung
gab die Versicherung ab, die Wünsche der pfälzischen Land-
wirte an das Ministerium in München und nach Berlin
weiterzuleiten. Die landwirtschaftlichen Vertreter verpro-
ben, bis zur Entscheidung durch die Zentralstellen in Mün-
chen und Berlin keine weiteren Schritte zu unternehmen.
Der Reichsfederverband der Pfalz hat der Regierung die
Zusicherung gegeben, sich einem eventuellen Lieferstreik
der Freibauernschaft nicht anzuschließen.

Truppenbewegungen ins Ruhrgebiet.

Havas meldet: Auf die Note, die die deutsche Re-
gierung an den Obersten Rat wegen Truppenbewegungen
in das Ruhrgebiet hat abgeben lassen, sind deutsche Mi-
nister in Paris angekommen. Diese wollen die Alliierten
über die tatsächliche Verwicklung ihres Proletariats unter-
richten. Es wird angenommen, daß dieses Projekt in der
Zeitung von 100 000 Mann Truppen und Polizei in
das Ruhrgebiet bezieht, wofür jetzt die Genehmigung von

ihnen eingeholt werden soll. Die Vorkonferenz be-
schäftigte sich mit dieser Frage, und da die militärischen
Sachverständigen, Marshall Koch und General Wegand
ebenfalls anwesend waren, wurde denselben der Bericht
über die Lage in Deutschland vorgelegt. Angesichts der
augenblicklichen Lage werden diese Maßnahmen wahrschein-
lich von der französischen Regierung unterstützt werden,
trotzdem diese von Deutschland geforderten Maßnahmen
eigentlich als etwas zu aufgedrängt erscheinen; denn in
Westfalen — so sagt die Havas-Note weiter — ist heute
das Leben im Ruhrgebiet fast vollständig normal. Die
Streiks haben aufgehört und selbst die Räte verkehren wie-
der. Es ist nicht zu vergessen, daß, falls Deutschland die
Genehmigung erhält, es die gesamte Streitmacht von
100 000 Mann, die es nach dem 31. März noch unter Was-
sen halten darf, auflösen wird und daß es eine Zone be-
waßnet betreten wird, die ihm eigentlich vollständig un-
terliegt. Es wird gemeldet, daß die deutsche Regierung
von Polen bereits gefordert habe, die deutschen Truppen
aus Ostpreußen durchzuführen zu lassen, damit sie gegen
die Bolschewisten vorgehen könnten. Zu bemerken ist noch
daß diese 100 000 Mann das Ruhrgebiet sofort nach Wie-
derherstellung der Ordnung wieder räumen werden.

Die Ziele der U. S. P.

Die "Freiheit" hat zum erstenmal wieder nach dem
Abbruch des Generalstreiks eine Abendausgabe herausge-
geben. Die Nummer trägt als Überschrift die Worte:
"Der Weg zum Sieg!" In einem Leitartikel, der "Die
erste Etappe" betitelt ist, heißt es u. a.:

"Das Ziel das sich die U. S. P. in diesem Kampf
für die Wiedereinsetzung der sogenannten verfassungsmä-
ßigen Regierung, derjenigen, die die volle Schuld und
Verantwortung für den Staatsstreich der Monarchisten trägt
unser Ziel war der Abschluß des Kampfes um die Er-
weiterung der realen Macht der Arbeiterklasse und die
Verhinderung der Wiederkehr des Kugel-Systems mit seiner
Spitze gegen die Arbeiterklasse."

Des weiteren heißt es in dem Artikel, daß als die
wichtigste Errungenschaft in der Phase des Kampfes der
U. S. P. um die Erreichung der politischen Macht der
Arbeiterschaft die Zunahme des Machtbewußtseins des
Proletariats zu bezeichnen sei. Die Ausführungen werden
mit folgenden Sätzen geschlossen:

"Wir geben uns keiner Täuschung darüber hin, daß
es eine wirklich reale Sicherung für die Arbeiterklasse er-
gibt, wenn die Macht in die Hände der Arbeiterschaft
übergegangen ist. Wenn auch der Generalstreik abgebrochen
ist, so muß dennoch der Kampf fortgesetzt. Für uns be-
deutet der Abschluß dieses Kampfes nur seine Verlegung
auf einen anderen Kampfplatz. Bisher ist erst der erste
Streich zur Niederwerfung der Reaktion geschehen, weitere
müssen in schneller Folge kommen."

Kämpfe in Halle.

Das "Leipziger Tageblatt" meldet: Die Kämpfe in
Halle und Umgebung dauern mit unverminderter Heftig-
keit an. Die Truppen haben nicht nur mit den organi-
sierten Arbeitern, sondern auch mit zahlreichen unorgani-
sierten Bänden, die von den Dächern herab stiegen, zu
kämpfen. Gelbenberg ist durch Artillerie zusammenge-
schossen. Desgleichen wurde der Flugplatz, der in den Hän-
den der Arbeiter war, durch Artillerie gefanert. Der
Markt und die umliegenden Straßen sowie die Vororte
Glauchau, Bülberg und Grömmich werden noch von den
Arbeitern gehalten. Die Mansfelder Brücke ist von den
Arbeitern durch Vorräden gesperrt. Das Gut Grömmich,
in dem starke Kämpfe stattgefunden haben, ist zerstört.
Die Arbeiter beschossen von Bülberg aus mit Artillerie
das Weiße Haus. Die Krankenhäuser sind von Verbun-
den überfallen. In Kammendorf wurden viele Häuser zer-
stört. Die Stadt Halle ist vollkommen von der Außen-
welt abgeschnitten und auch zu Fuß nicht erreichbar.
Wie uns aus Halle berichtet wird, sind die Kämpfe in
und um Halle beendet. Das Militär ist wieder Herr der
Lage. Die Arbeiter sind aus der Umgebung von Halle
abgezogen. Das Wasserwerk ist noch außer Betrieb. Elek-
trizität und Gaswerk arbeiten wieder. Die Zeitungen
können wegen des Buchdruckerstreiks nicht erscheinen. Es
wird nur ein Mitteilungsblatt für die Bevölkerung her-
ausgegeben.

Aus Schleswig.

Die nach der Kapitulation der Schleswiger Schloß-
besatzung festgenommenen Offiziere des Reiterregiments Nr.
18 befinden sich zu ihrer persönlichen Sicherheit vor der
aufgeregten Menge noch in Schutzhaft. Der Aktionsaus-
schuß verbürgt sich für ihr und ihrer Angehörigen Leben.
Wegen des sofortigen Abtransportes der nach Schleswig

gebrachten Grenzsoldaten (Meßburger Dragoner) in
ihre alten Stellungen schweben noch Verhandlungen.

Die Lage in Bayern.

Ministerpräsident v. Kahr richtete an die Soldaten
und Mitglieder der Einwohnerwehren ein Dankschreiben,
in dem es heißt: Seit einer Woche führen die Einwoh-
nerwehren Bayerns, die aus ordnungsliebenden Elementen
aller Bevölkerungsschichten aus allen verfassungstreuen Ge-
meinden zusammengesetzt sind, ihre freiwillig übernommene
Aufgabe in selbstloser und musterhafter Weise durch. Nach-
voll verkörpern ihre Freiwilligenverbände den Willen der
überwältigenden Mehrheit unseres bayerischen Volkes. Ruhe
und Ordnung um jeden Preis! An diesen Säulen des
bayerischen Eintrages darf nicht gerüttelt werden.

In einer Pressekonferenz bei dem Ministerpräsidenten
erklärte ein militärischer Referent, daß die militärischen
Kräfte in München in der Lage wären, jeden Ansturm
versucht im Keime zu ersticken. Man habe einen solchen
Ueberfall an Nachmittagen, daß erhebliche Kräfte an das
Reich abgegeben werden könnten.

Französische Stimmen.

Das "Echo de Paris" schreibt, unter dem Vor-
sitz Ebert und seiner Regierung zur Wahrung der öf-
fentlichen Ordnung in Mitteleuropa getroffen werden müßte.
Hätten die Vertreter Englands und Italiens erklärt, man
müsse der deutschen Regierung mehr Handlungsfreiheit ge-
genüber dem Versailler Friedensvertrag lassen. Das wäre
in diesem Sinne in bestimmten Forderungen wohlwollen-
des Entgegenkommen. Die 440 Artikel des Friedensver-
trages wären aber durch das Abenteuer Kapps und Wä-
gner's zerstückelt. Eine weitere Entzweiung der Alliierten
hätte eine große Schwäche in der Anwendung des
Vertrages zur Folge. Es gäbe nur eine Lösung für die
Alliierten, nämlich Deutschland zu unterwerfen, aber unter
Vormundschaft zu halten, bis es den Gedanken einer Re-
vanche vollständig aufgegeben habe.

Der "Matin" drückt heute bei der Besprechung der
Ereignisse im Ruhrgebiet seine Ueberzeugung über die
plötzliche aus dem Boden gewachsene Armee von beinahe
100 000 (?) Mann aus, die angeblich für den Kommu-
nistenkampf. Er fragt sich, ob es möglich sei, daß
diese Armee tatsächlich für die äußerste Linke gegen die
Militärschicht kämpfe, denn es scheint ihm eine sonder-
bare Tatsache, daß diese Bewegung gerade in dem Augen-
blick sich gebildet habe, in dem man in Deutschland das
Gericht verbreitet habe, die Alliierten hätten das Ruhr-
gebiet besetzt. Der Grundhof der Truppen, so meint der
"Matin", sei sicherlich nicht spartanisch und es sei zwei-
fellos, daß das Bündnis, das Oberst Bauer, der ehemals-
ige Generalstabschef Ludendorffs, in Berlin den Kommu-
nisten vorgelegt habe, jetzt ganz spontan zwischen den
Extremen von links und rechts im Ruhrgebiet eingeklemmt
würde. Für die Alliierten sei es von äußerster Wichtig-
keit, möglichst rasch über die wirkliche Beschaffenheit dieser
Truppen, die sich binnen 48 Stunden einiger Tausend er-
größer Städte hätten bemächtigen können, wahre Angaben
zu erhalten.

Allerlei Nachrichten.

Vom früheren Kronprinzen.

Die niederländischen Behörden haben die Maßregeln
zur Bewachung des vormaligen deutschen Kronprinzen auf
der Insel Biezingen neuerdings erheblich verschärft. Nach
Mitteilungen holländischer Blätter ist im Hafen von Den
Oever auf Biezingen ein von einem Leutnant zur See
befehliger und mit 16 Matrosen bemannter Torpedojäger
der niederländischen Marine eingetroffen, der den Bewa-
chungsdienst zu übernehmen hat. Der Kronprinz hat dem
Bürgermeister von Biezingen und der Polizei die Erklä-
rung abgegeben, daß er nicht daran denke, unter den ge-
genwärtigen Verhältnissen Biezingen zu verlassen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Hinweis.

Elzville, 24. März. Wir weisen unsere Leser
darauf hin, daß am Freitag Abend 8 Uhr im "Gold-
Reifenbach" zu Elzville der weit über seine Partei hinaus
bekannte hervorragende demokratische Redner Herr Pfarret
Korrell sprechen wird über die Lehren aus dem Berliner
Putz. (Siehe Inserat.)

Hinweis.

Weißenheim, 25. März. Auf die am nächsten
Samstag nachmittag um 5 Uhr im Restaurant Chri-
stoph

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Friesen.

45

Nachdruck verboten.

Übermals tat Hans-Joachim, wie ihm geheißen.
Dann setzte er sich zu dem Kranken ans Bett und
freilich seine fingerheißen Hände, indem er lieber-
voll auf ihn einsprach.

"Glaubst du, daß ich sterben muß?" fragte der
Knabe lächelnd.

Hans-Joachim zwang sich zu einem aufmunternden
Lächeln. Er wußte, in welcher Gefahr das junge Leben
da vor ihm schwebte; wußte, daß das arme Herz von
Tag zu Tage unregelmäßiger und matter pochte. Trotz-
dem entgegnete er in zuversichtlichem Tone:

"Ich hoffe, daß du bald wieder genesen wirst, mein
Junge."

Keine Pause. Und dann wieder der matte Auf-
ruf:

"Hans-Joachim?"

"Ja, mein Junge."

"Ich wüßte wie ich wieder gesund werden könnte."

"Nun, wie denn, mein Junge?"

"Wenn — wenn Schwester Virginia hier wäre und
mich pflegte."

"Schwester Virginia? ... Wer ist das?"

"O, Schwester Virginia! Hör nur —"

Und der Knabe begann von ihr zu erzählen ...

Sein matter Blick belebte sich. Seine Lippen lächelten.
Seine müde Stimme wurde kläglich.

Hans-Joachim hörte erstaunt zu. Als Günter tief
aufatmend seinen Bericht beendet hatte, war sein Puls
kräftiger und regelmäßiger. Schon der Gedanke an die
geliebte Pflegeschwester hatte heilend auf ihn gewirkt.

Am nächsten Morgen kletterte Hans-Joachim dem Arzt
das Verlangen des Kranken mit.

Der zweite bedauernd die Abscheu.

"Eine Pflegeschwester aus einem Sanatorium kann
nicht so ohne weiteres fort. Auch ist die Reise sehr
weit und kostspielig."

"Das letztere wäre kein Grund," sagte Hans-Joachim.

"Ich werde dem Sanatorium dafür zahlen, was es be-
anspruchte."

"Über ob sie wird kommen wollen!" warf der Arzt
zweifelnd ein.

"Sie wird kommen, wenn sie hört, daß ich sterben
kann!" rief der Knabe, der etwas von der im
Flüsternden geäußerten Unterhaltung verstanden hatte,
erregt dazwischen.

"Wirklich, mein Junge? Glaubst du? Ich glaube
es nicht," meinte der alte Arzt.

"Doch!" beharrte der Knabe. "Denn sie hat mich
liebt."

Die Erregung hatte den Kranken mächtig ange-
griffen. Kraftlos sank er in die Kissen zurück.

Der Arzt machte ein bedenkliches Gesicht.

"Der Knabe wird schwächer und schwächer. Wenn
ich wüßte, daß diese Schwester Virginia wirklich —"

"Schreiben Sie an sie, Doktor!" drängte Hans-
Joachim. "An sie selbst und an den dirigierenden Arzt
des Sanatoriums! Sagen Sie, ein Menschenleben
hängt auf dem Spiel! Bieten Sie ihnen, was Sie
wollen! Meine Kasse steht zur Verfügung. Nur lassen
Sie die Pflegeschwester kommen, so rasch es irgend
geht!"

Und der alte Arzt schrieb.

Von diesem Moment an war der Kranke beruhigt.

Das Fieber begann nachzulassen. Oft lag er ganz still
da, ein zuckendes Lächeln um die schmerzverzogenen
Lippen.

"Sie kommt! ... Sie kommt!"

Das war sein einziger bewußter Tag und Nacht. An
ihn klammerte sich sein letztes bißchen Lebenskraft.

XXI.

Zwei Tage später lag in der kleinen Villa Taus-
lum ein Telegramm ein mit folgender kurzer Mel-
dung:

"Ich komme, Schwester Virginia."

Die stille Glückseligkeit des Kranken war grenzen-
los. Nicht mehr gab es das stöhnende Papier aus der
Hand. Am Tage salbten sich seine matten Finger
darüber, in der Nacht lag es unter seinem Kopfkissen.

(Fortsetzung folgt.)

Oben dahier Ratfindende „Öffentliche Angestellten-Versammlung“ sei hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht und alle Interessenten zur zahlreichsten Teilnahme eingeladen. Siehe Inserat.

Landratswahl.

• Radesheim a. Rh., 22. März. In der heutigen Sitzung des Kreistages wurde Finanzrat Dr. Scherer, der bekanntlich eine Wahl als Bürgermeister von Radesheim nicht angenommen hatte, zum Landrat des Rhein-landkreises gewählt.

An seinen Verletzungen gestorben.

• Nieder-Ingelheim, 22. März. Herr Bahn-Inspektoren Schick, der bei der Rettung eines jungen Mannes, wie bereits gemeldet, schwere Brandwunden erlitten hatte, ist seinen Verletzungen erlegen. Der schwerverletzten Familie bringt man in weitesten Kreisen innige Teilnahme entgegen.

Raffaelsche Kriegsverversicherung.

— Die Abrechnung für die Raffaelsche Kriegsverversicherung und die Feststellung der fälligen Leistung werden demnächst erfolgen. Die Direktion der Raffaelschen Landesbank in Wiesbaden (Abt. Raffaelsche Kriegsverversicherung) macht daher zum letzten Male bekannt, daß die mit der Annahme ihrer Ansprüche bisher noch rückständigen Hinterbliebenen bei Vermeidung des Verlustes ihrer Rechte die gefällten Anteilscheine nebst Sterbeurkunde umgehend, spätestens bis zum 24. April d. J., einreichen sollen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung.

Preisabschlag.

• Dies lange nicht gehörte Wort liest man jetzt wieder in Kölner Blättern. Lebensmittelgeschäfte empfehlen unter obiger Epithete: Prima Holländer Käse zu 19.50 Mk., das Pfund in ganzen Lagen, circa 10 Pfund. Im Vergleich mit Marktpreisen. Auch in Mainz sind einzelne Lebensmittel im Preise etwas zurückgegangen. Auf den Warenmärkten wird zurzeit größte Zurückhaltung beobachtet, da man damit rechnet, daß infolge der Auslandskredite

Dringendes Gebot Fördert die Ernährung des Kreises durch Kartoffelanbau!

und der damit zusammenhängenden Besserung der Saluta die in den letzten Monaten erfolgte enorme Preissteigerung — manche Preise sind seit Dezember um 2—300 Prozent gestiegen, — namentlich ihren Höhepunkt erreicht hat.

Der Papierjammer.

• Der große Aufverkauf Deutschlands erfährt jetzt das Papier. Sämtliche großen Papierlieferanten haben ihre Lager geräumt. Das neu hergestellte Papier wird zu einem Preise angeboten, dessen Höhe bis ans Unerhörte grenzt und alle bisherigen Preise um Tausende von Prozenten übersteigt. — Zurzeit wird das Kilo Zeitungsmakulatur, d. h. bedruckte alte Zeitungen, mit 2 Mk. bezahlt.

Großfeuer in einem Kolonialwarenlager.

• Saarbrücken, 22. März. In der vergangenen Nacht brach in der Kolonialwarenhandlung von Groß-Stephan Feuer aus. Insgesamt sind 50 Zentner Speck, mehrere Tonnen Schmalz, 50 Zentner Kaffee, 40 Zentner Seifenpulver, 50 Zentner Stärke und 100 000 Sorten vernichtet worden. Der Schaden beträgt über 1/4 Mill. Mk.

Der Goldschatz.

• Rierstein, 22. März. Eine Frau aus einem rheinischen Nachbarort löste dieser Tage am hiesigen Bahnhof ein Billet nach Mainz. In der Eile ließ sie am Schalter ihre Tasche liegen. Der diensttuende Beamte nahm diese später in Verwahrung. Als die Frau ihren Verstoß entdeckte, telephonierte sie an die Stationsverwaltung. Diese stellte vorschriftsgemäß den Inhalt der Tasche fest, um die Angaben der angeblichen Eigentümerin zu prüfen. Interessant ist es nun, zu hören, was die wohlgefüllte Geldtasche enthielt. Es fanden sich darin neben 6000 Mark Papiergeld noch 5000 Mk. in Scheids und bare 1000

Mark in blanken Goldstücken vor. Bei dem heutigen Goldwerte repräsentieren die letzteren einen Wert von annähernd 15 000 Mk. Eine wenig angenehme Tatsache bringt uns dieser Fall wieder recht deutlich zum Bewußtsein, die nämlich, daß der Egoismus und der Mangel an Gemeinnut heute in der Regel sich reichlich belohnt sieht, während Edelmüt und vaterländisches Empfinden den Schaden haben. Im Kriege gab der Patriot das letzte Goldstück, ja vielfach sein letztes Stück an goldenen Schmuckstücken zum normalen Goldwerte ab, und Hunderttausende sammelten freiwillig von Haus zu Haus und in den Schulen das letzte Stückchen Gold, um es auf den Altar des bedrängten Vaterlandes zu legen, indes der Egoist die goldenen Münzen und Wertgegenstände für sich behielt, um sie jetzt für den 10- und 15fachen Preis zu verkaufen.

Die Herstellung einer Zeitung.

ist so teuer geworden, daß seit Dezember 1919 wieder 98 Blätter ihr Erscheinen einstellen mußte. Der Preis des Druckpapiers ging um 1100 Prozent in die Höhe, der der Farben um 2000, des Schmalzmetalls um 4500, des Maschinendruckes um 2400 Prozent.

Weinzeitung.

× Aus Rheingau, 22. März. Die Kaufkraft im Weingeschäft ist groß und die Preise sind dauernd steigend. Die Einkäufe waren in den letzten Tagen bedeutend und es kam fortgesetzt zu Abschüssen von 1919er. In Rierstein wurden für 15 Stück 1919er 30 000 Mk., Oppenheim 8 Stück 37 000 Mk., Selzen 12 Stück 30 000 Mk., Mettenheim 7 Stück 29 000 Mk., Wehlheim 8 Stück 29 000 Mk., Udenheim 8 Stück 26 000 Mk. und Nieder-Sausheim 14 Stück 25 000—27 000 Mk. das Stück angelegt. In Radesheim ging ein ganzes Wachstum in anderen Besitz über, dabei wurden 35 000—40 000 Mk. und Rotwein (Burgunder) 30 000—31 000 Mk. bezahlt.

Verantwortlich: Adam Eilene, Oestrich.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Bürgermeisterei wird zum möglichst baldigen Eintritt eine gewandte

Hilfsarbeiterin

zur Bedienung der Schreibmaschine gesucht. Gründliche Beherrschung der Stenographie erforderlich. Gesuche sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und evtl. Zeugnisabschriften, unter Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 1. April d. J. einzureichen.

Niederwalluf a. Rh., den 23. März 1920.

Der Bürgermeister:
Jansen.

Kupholz-Versteigerung.

Am Dienstag, den 30. März 1920,

kommt im Stadtwalde Oestrich folgendes Kupholz an Ort und Stelle zur Versteigerung:

- 22,80 Hm. Eichenstämme, meist Wagnerholz,
- 8,25 „ Buchenstämme,
- 1,92 „ Kiefernstämme,
- 48 Hm. Eichenstämme 1,35 m lang, Rüsterholz,
- 52 „ „ „ 1,50 m lang,
- 242 „ „ „ 1,80 m lang,
- 2 „ „ „ 1,35 m lang,
- 6 „ „ „ 1,80 m lang,
- 63,27 Hm. Kiefernstämme,
- 197 Stück Kiefernstangen I.—III. Kl.
- 181 „ „ „ IV.—V. Kl.

Zusammenkunft um 9. Uhr vormittags am Oestricher Forsthaus. Beginn im Distrikt „Dicknet 5a“.

Der Magistrat:
Koecker.

Einladung

zu der am

Sonntag, den 28. März ds. Js.,

nachmittags 3 Uhr,

im Hotel „Germania“ Katholisches Vereinshaus, hier Ratfindenden, ordentlichen

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz, Antrag auf Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
5. Wahl einer Kommission zur Einschätzung der Aufsichtsratsmitglieder.
6. Bestimmung des Höchstbetrages, den sämtlich die Genossenschaft belastende Kautelen und Spareinlagen zusammen nicht überschreiten sollen.
7. Festlegung des Höchstbetrages für Kreditgewährung an die einzelnen Mitglieder.
8. Verschiedenes.

Wiesbaden, den 19. März 1920.

Der Aufsichtsrat der Rheinischen Volksbank

eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftung
Peter Buchholz, Bergwerksdirektor,
Vorsitzender.

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Hierdurch Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herrn Anton Josef Walter,
Mitglied des kath. Kirchenvorstandes,

nach längerem schweren Leiden, öfters gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im 72. Lebensjahre, heute mittag 1 Uhr, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den Verstorbenen bittet

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Josef Walter, Maria, geb. Bibo.

Oestrich, Bingerbrück, Limburg (Lahn), den 24. März 1920.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 27. März, nachmittags 4 Uhr, das Seelenamt am Montag morgen 6 1/2 Uhr.

Sozial-Demokratische Partei Oestrich a. Rh.

Am Sonntag, den 28. März 1920,

nachmittags 3.30 Uhr,

findet im Gasthaus Rahn eine große

öffentl. Volksversammlung

statt, wozu alle Frauen und Männer Oestrichs und Um-
gegend herzlich eingeladen sind.

Tagesordnung:

Die jüngsten Vorgänge im Reiche.
Militärdiktatur oder Volksstaat.

Referent: Abgeordneter Röhl, Mitglied der National-
versammlung.

Freie Diskussion.

Der Vorstand.

Männer und Frauen erscheint in Massen.

Holzküfer

oder

Holzarbeiter

gesucht.

Johannes Ohlig,

Weinhandlung,

Winkel im Rheingau.

Schaufenster

mit Rolläden, Scheiben-
Größe 1,53 x 1,95 i. L. preis-
würdig abzugeben.

Zu besichtigen:

Winkel, Hauptstraße Nr. 58.

Drucksachen für Vereine

als: Einladungskarten
Programme und Veder
Festsetzungen, Statuten
usw. fertigt schnell die

Buchdruckerei von Adam Eilene
Oestrich a. Rh. Randstr. 10

Kaufmännische Privat-Schule

Hermann u. Clara

Bein

Wiesbaden, 22

Kirchgasse

an der Louisenstraße.

Beginn neuer Vor-
Gesamt- u. Einzelkurse
für alle Fächer u. Kenntnisse,
die der Geschäftsmann und
der Bürger im kaufm. und
wirtschaftl. Leben bedarf, zu
Anfang jeden Monats.

Getrennte Damenabteilungen.

Ebenso

Nachm.-Sonderkurse

und Privat-Unterricht für

alle Arten Buchführung

Bilanz-Abschlüsse

kaufmänn. Rechnen

Konto-Korrente,

Stenographie,

Maschinen-Schreiben,

Schönschreiben etc.

Einmalige billige Honorare

für die ganze Dauer des

Unterrichts.

Herm. Bein

Clara Bein

Dipl.-Kaufleute und

Dipl.-Handelslehrer.

Fernsprecher 223.

Eine antike Garnitur
mit Holzbildhauerar-
beit, bestehend aus:
Sofa, Sessel u. 6
gep. Stühlen, ein Bett,
nebst 2 Tür. Kleiderschränke,
ferner eine gut erhaltene ge-
brauchte

Kücheneinrichtung

zu verkaufen.

Küchen-
Wiesbaden, Rheinstraße 3.

Rheinwein- Sektflaschen

nehme noch bis zum Mittwoch,
den 31. ds. Mts. an.

A. Stumpf, Winkel i. Rhg.

Ein Junge,

für leichte Haus- u. Garten-
arbeit gesucht.

Josef Windolf, Oestrich.

Ein Wirtschaftsbüffel,

1,50 lang und 70 tief, ent-
haltend einen Eisschrank, einen
größeren Schrank und eine
Kasse, zu verkaufen.

Rheingauer Hof,
Oberwalluf.

Grosse öffentliche Volks-Versammlung!

Freitag, den 26. März, abends 8 Uhr,
im Saale des Hotel Reisenbach zu Eltville.

Redner: Herr **Abg. Pfarrer Koroll** aus Nieder-Ingelheim:

„Ueber die Lehren aus dem Berliner Putsch“.

Jedermann ist eingeladen!

Nach der Rede freie Aussprache!

Deutsche Demokratische Partei
Ortsgruppe Eltville.

1500 eichene:
Weinbergspfähle
und einige Bentner Defekte
zu verkaufen.
Hermann Franke, Räum-
schaffner.
Junge Milch-Ziegen
mit oder ohne Lämmer
kaufen gesucht.
Näheres im Verl. d. B.
Girke 2 Bentner
Saathaser
zu verkaufen.
Josef Moog, Niederwies-
häuserweg 1.
Zwei noch fast neue
Handkarron-Räder
mit Achse zu verkaufen.
Beerstraße 11, Eltville.
Gebrachte
Träger
kauft
B. Strieth, Winkel.

Damen-Moden

Geschw. Alsberg Mainz
Ludwigstr. Nr. 3—5

Die Neuheiten für Frühjahr und Sommer 1920

sind bereits in reicher Fülle eingetroffen. Durch frühzeitige günstige Abschlüsse bieten wir große Vorteile in Bezug auf Preiswürdigkeit und Stoffqualitäten. Unsere Lager zeigen in allen Preislagen eine unbegrenzte Auswahl der schönsten und modernsten

Damen-Mäntel • Jackenkleider • Taillenkleider
Blusen • Kostümröcke • Kinder-Mäntel
Strickjacken • Unterröcke • Morgenkleider

Prachtvolle Modell-Mäntel und Modell-Kostüme

Große Neueingänge: Kleiderstoffe, Kostümstoffe, Seidenstoffe

Elegante Massanfertigung.

Zwanglose Besichtigung.

Nassauische Kriegsversicherung. Letzte Bekanntmachung.

Bei der nunmehr vorzunehmenden Abrechnung werden gemäß § 4 der maßgebenden Bedingungen alle Sterbefälle berücksichtigt, die bis

spätestens 10. April 1920

(d. i. 3 Monate nach Friedensschluß) unter den versicherten Kriegsteilnehmern infolge einer im Krieg erlittenen Verwundung oder erworbenen Krankheit eingetreten sind.

Die mit der Anmeldung ihrer Ansprüche noch rückständigen Hinterbliebenen von gefallen und versicherten Kriegsteilnehmern werden nunmehr zum letzten Male (vergl. unsere Bekanntmachung vom Juli-August 1919) aufgefordert, ihre Ansprüche unter Einreichung der Anteilscheine und der großen Landesamtlichen Sterbeurkunde (bei Vermissten gerichtliche Todeserklärung) umgehend,

spätestens bis zum 24. April 1920

bei uns anzumelden. Ansprüche, die nach diesem Zeitpunkt angemeldet werden, können bei der Abrechnung nicht mehr berücksichtigt werden.

NB. Wer seine Ansprüche bereits angemeldet und die Bestätigungskarte von uns erhalten hat, braucht keine weiteren Schritte mehr zu unternehmen!

Die fällige Leistung der Rasse wird den empfänglichen Hinterbliebenen unter Mitteilung der Abrechnung im Laufe des Monats Mai durch die Post übersandt.

Wiesbaden, im März/April 1920.

Direktion der Nassauischen Landesbank
(Abt. Rasse Kriegsversicherung).

Elektr. Kupferschnüre

für Zuppendel, Stehlampen, Kochapparate etc. zu billigsten Preisen.

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 23, gegenüber dem Realgymnasium
Telephon 747.

Öffentliche Angestellten-Versammlung.

Am Samstag, den 27. März,
nachmittags 5 Uhr,
im Restaurant Christoph Ober, Weisenheim.

Tagesordnung:

1. Der neue Mainzer Tarifvertrag.
2. Die bevorstehenden Betriebsratswahlen.
3. Diskussion.

Es referieren 3 Herren aus Mainz, darunter Herr E. Lust, Leiter der abgeschlossenen Tarifvertragsverhandlungen.

Hierzu laden wir ein alle organisierten und nicht organisierten Kaufleute, Chemiker, Bau- und Maschinen-techniker, Werkmeister, sowie alle übrigen, ganz besonders aber alle weiblichen Angestellten.

Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände.

Gelang- und Gebetsbücher

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt

Adam Etienne, Weiden a. Rh.

Sie schädigen sich selbst

wenn Sie noch länger mit dem Kauf Ihrer Frühjahrskleidung warten.

Solange Vorrat reicht, offeriere ich:

Herren- und Jünglingsanzüge von Mark 300.— an bis zu den besten Qualitäten in moderner Arbeit. Mäntel, Paletots und Sportpaletots von Mark 200.— an, schöner Sitz, gute Zutaten. Hosen in allen Größen und Preislagen, Konfirmanten-Anzüge, Knaben-Anzüge, Norfolk Jacketts für 7—12 Jahre Mark 150.— bis 170.—, Joppen-Anzüge für Herren à Mark 95.—, Frack- und Gehrock-Anzüge. Prinzip: Geringe Preise, kleiner Nutzen. Bekannte, reellste und beste Bedienung.

Erstes Mainzer Monats-Garderobenhäus

Schusterstraße 34, I.

Mainz

Schusterstraße 34, I.

Kein Laden.

Achten Sie auf Hausnummer 34, I.

Kein Laden.

Einige tüchtige

Arbeiter

gesucht.

Chemische Fabrik Winkel.

Dachschindeln

in Qualität, Verkauf an Jeder-

mann.

August Gehrig, Dachdecker,

Wauertal.

H. B. Knebelbachungen sämt-

licher Systeme sowie Reparaturen

äußerst billig.

Insertate

haben in

unser Zeitung den

besten Erfolg

Ein braver Junge

kann die Schreiner- und

Glaserei erlernen bei

Franz Baum, Schreinermeister,

Erbsch. am Rhein, Reugasse 5.

Ein braver Junge

kann das Spengler- und

Installationshandwerk erlernen.

Wo, sagt die Expedition

dieses Blattes.

Zuverlässiges

Mädchen

das selbständig gut bürgerlich

kochen kann, bei guter Bedien-

ung und gutem Lohn

15. April nach Weisenheim

in kleinen Haushalten

zu erfragen bei

Hans Klein, zur See,

Johannisberg, Grund 16.

Gold

gegen monatliche

Rückzahlung

H. Calderarow, Hamburg.

Rauchtabake

Zigarrettentabak,

Zigarren, erstklassige,

für Wiederverkäufer zu

billigsten Tagespreisen.

Heinrich Fauerbach,

Tabakgroßhandlung